

MI, 19. Juli 2023 | 19 Uhr

Helmut List Halle

DIE STIMME DER STIMMLOSEN



Ein musikalisches Porträt von Mercedes Sosa

Gustavo Leguizamón (1917–2000)

La Arenosa (Land aus Sand)

Text: Manuel José Castilla (1918–1980)

María Elena Walsh (1930–2011)

Como la Cigarra (Wie die Zikade)

Sebastián Piana (1903–1994)

Caserón de Tejas (Backsteinhaus)

Text: Cátulo Castillo (1906–1975)

Christian Bakanic (*1980)

Melancholia

Astor Piazzolla (1921–1992)

Yo soy Maria (Ich bin Maria)

Text: Horacio Ferrer (1933–2014)

Ariel Ramírez (1921–2010)

Alfonsina y el mar (Alfonsina und das Meer)

Text: Félix Luna (1925–2009)

Jorge Fandermole (*1956)

Sueñero (Träumer)

Ángel Villoldo (1861–1919)

El Choclo (Der Maiskolben)

Text: Enrique Santos Discépolo (1901–1951)

Violeta Parra (1917–1967)

Gracias a la Vida (Dank an das Leben)

Demetrio Ortiz (1916–1975)

Recuerdos de Ypacaraí (Erinnerungen an Ypacaraí)

Text: Zulema de Mirkin (1923–2012)

César Isella (1938–2021)

Fuego en Animaná (Feuer in Animaná)

Text: Armando Tejada Gómez (1929–1992)

Astor Piazzolla

Vuelvo al Sur (Zurück in den Süden)

Text: Fernando „Pino“ Solanas (1936–2020)

Paula Barembuem, Gesang

Trio Infernal:

Christian Bakanic, Akkordeon & Percussion

Christian Wendt, Kontrabass & E-Bass

Jörg Haberl, Schlagzeug

Patronanz:



Konzertdauer: ca. 70 Minuten

Radioübertragung: Freitag, 11. August, 19.30 Uhr, Ö1

DIE STIMME DER STIMMLOSEN

Verfolgt, verbannt und doch unvermeidlich überall geliebt, brachte die legendäre argentinische Sängerin Mercedes Sosa in den 70er-Jahren die südamerikanischen Diktatoren zum Zittern. Ihre Lieder sprechen von Ungerechtigkeit, Freiheit, Liebe, und Hoffnung. Mercedes Sosa wurde „die Stimme der Stimmlosen“ genannt und verkörperte mit ihrer unverwechselbaren, tiefen Stimme den Ruf nach Demokratie und Gerechtigkeit eines gesamten Kontinents. Nicht nur politisch, sondern auch künstlerisch übernahm sie die Aufgabe, fremde Welten zu vereinigen, indem sie die traditionellen Grenzen zwischen dem urbanen Tango, der Folklore Lateinamerikas und dem damals aufblühenden argentinischen Rock & Pop zum Verschmelzen brachte. Ihr Mot-

to: Völker und ihre Kulturen befinden sich in einer ständigen Entwicklung. Die Kunst soll die lebendige Ausdrucksform dieser Transformation darstellen, anstatt von puristischen Ansprüchen und Konventionen aufgehalten zu werden.



Ad notam

Ich bewundere Mercedes Sosas Gesang und ihre Haltung immer mehr, besonders weil ich als Migrantin – ich bin vor 20 Jahren aus Argentinien ausgewandert – den Prozess der kulturellen Integration zu meinen wichtigsten persönlichen Erfahrungen zähle. Meine helle Stimme lässt keinen Vergleich zu ihrem allumfassenden dunklen Stimmklang zu, aber starke Kontraste rufen doch Ähnlichkeiten hervor, besonders wenn sie vom selben Geist inspiriert sind.

Bei Christian Bakanic und seinem feurigen Trio Infernal habe ich die perfekten Verbündeten gefunden, um diese Musik und ihre zeitlosen Texte erneut ins Leben zu rufen. Möglichst frei von stilistischen Einschränkungen haben wir gemeinsam einen flexiblen Bogen zwischen Lateinamerika und Europa gespannt, der unsere zeitgenössische kulturelle Vielfalt widerspiegelt und die Hoffnung auf eine Zukunft ausdrückt, in der Unterschiede zu einer Bereicherung werden.

Unsere Suche – unkonventionell, mutig und experimentierfreudig – basiert auf denselben Prinzipien, die Mercedes Sosa ein Leben lang leidenschaftlich verteidigt hat. Ihre Lieder klingen durch unsere Interpretation anders als ihre ohnehin unsterblichen Versionen, aber meiner Meinung nach hätte Sosa genau daran eine besondere Freude finden können.

Paula Barembuem

Mercedes Sosa

Mercedes Sosa war eine der ganz großen Interpretinnen des süd-amerikanischen Kontinents. Sie war keine Autorin wie etwa Violetta Parra, aber sie lieh den Dichtern und Dichterinnen ihre große Stimme und erreichte damit ein Millionenpublikum. Gespeist wurde ihre Arbeit aus der umwälzenden Kraft des sogenannten „Neuen Liedes“ seit den Fünfzigerjahren des 20. Jahrhunderts. Dichter:innen und Liedermacher:innen wie Pablo Milanes, Milton Nascimento, Violetta Parra, Victor Jara, Atahualpa Yupanqui oder Pablo Neruda entwickelten eine Alltagspoesie, die Einflüsse der ganz volkstümlichen Lieder der indigenen Bevölkerung Südamerikas aufnahm, der unteren Schichten, die von den Besitzenden weithin geknechtet und arm gehalten wurden und werden. Es entwickelten sich soziale Bewegungen, die eine Reihe von Revolten und gar Revolutionen auslösten, die in den Sechzigerjahren Südamerika erschütterten und zur brutalen Reaktion der Militärs führten, die unter anderem in Chile und Argentinien skrupellose Diktaturen errichteten.

Mercedes Sosa war die Tochter eines armen Arbeiters. Sie wurde am 9. Juli 1935 in San Miguel de Tucuman geboren. Sie erzählt: „Meine Eltern versuchten, ihre finanziellen Probleme vor uns Kindern zu verbergen, doch ich konnte oft vor Hunger nicht einschlafen.“ Der Populärmusikexperte Volker Schmidt schreibt über sie. „Als Sosa mit 15 Jahren zum ersten Mal beim Sender Tucuman sang, tat sie es unter dem Pseudonym Gladys Osorio; sie wollte Probleme mit ihren Eltern vermeiden. Der argentinische Gitarrist Eduardo Falú hörte sie und ebnete ihr den Weg in die Professionalität. Ihr Debütalbum ‚Canciones con fundamento‘ erschien 1965 beim unabhängigen Label ihres ersten Ehemannes Manuel Oscar Matus.“

Mercedes Sosa verstand ihren Gesang absolut politisch: „Mit unserer ‚neuen Poesie‘ haben wir das Publikum zum Singen bewegt, und diese Bewegung hat in ganz Lateinamerika neuartige Künstler hervorgebracht. Viele dieser Sänger wurden politisiert. Zumindest ist keiner von ihnen, auch während der Militärdiktatur, Faschist geworden ... Ich bin keine politische Sängerin in dem Sinn, dass ich auf die

Bühne gehe und Weltanschauungen verkünde. Ich bin kein singendes Flugblatt. Als denkendes Wesen sehe ich allerdings auch die Widersprüche auf der Welt. Deshalb setze ich mich für die Menschlichkeit ein.“

Noch einmal Volker Schmidt: „Im März 1976 putschte in ihrer Heimat Argentinien das Militär, wie schon 1973 in Chile und in Uruguay. In Bolivien wechselten die Juntas alle halben Jahre, auch in Peru, Paraguay und Brasilien regierten Militärdiktaturen. Die argentinischen Putschisten schlugen brutal allen Widerstand nieder, terrorisierten die Besitzlosen und die Andersdenkenden, schalteten das Kulturleben gleich. Mercedes Sosa wurde bei einem Konzert verhaftet, erhielt Auftrittsverbot, ihre Lieder durften im Radio nicht mehr gespielt werden. 1979 ging sie ins Exil nach Paris und wurde wie andere geflohene südamerikanische Künstler durch Tourneen in Europa bekannt. Erst 1982 konnte sie nach Argentinien zurückkehren. ‚In dem Moment, als die Diktatur zu Ende ging, wurden wir alle wiedergeboren. Doch wie können wir vergessen, was in den sechs Jahren davor geschah? Wir lebten, sangen und aßen, während in unserer Heimat gefoltert und gemordet wurde.‘ Drei große Konzerte, zwei im Stadion von Buenos Aires und eines in der Oper, markierten die triumphale Rückkehr von Mercedes Sosa, aber mehr noch die Rückkehr zur Demokratie.“

„La Negra“, wie die schwarzhaarige Sängerin genannt wurde, blieb bis zum Ende ihres Lebens erfolgreich, sie starb 2012 im Alter von 74 Jahren.

Thomas Höft



Zur Musik

Das musikalische Porträt von Mercedes Sosa beginnt mit dem 1968 vom argentinischen Komponisten, Schriftsteller und Juristen Gustavo „Cuchi“ Leguizamón komponierten Lied „La Arenosa“ über einen Text von Manuel José Castilla. Mercedes Sosa inkludierte diese poetische Beschreibung des sandigen Landes Argentinien in ihrem 1972 erschienenen Album „Hasta la victoria“ (Bis zum Sieg).

„Como la cigarra“ ist ein Lied der argentinischen Dichterin, Sängerin und Komponistin María Elena Walsh, das erstmals 1973 veröffentlicht wurde. Die Verse bekamen durch die dunkelsten Zeiten Argentiniens in den 1970er-Jahren eine neue Bedeutung. Das Lied wurde in Cafés gesungen, war aber während der argentinischen Militärdiktatur verboten. 1978 nahm Mercedes Sosa eine Version für das Label Polygram auf, die in ihrem Album „Serenata para la tierra de uno“ enthalten ist, das aber wegen der Zensur nicht veröffentlicht wurde. Sosa nahm das Album im Exil in Mexiko dann neu auf.

Der wunderschöne Walzer „Caserón de Tejas“ wurde 1941 geschrieben. Diese sehnsuchtsvollen Erinnerungen an eine Kindheit im Belgrano-Viertel von Buenos Aires inkludierte Sosa in ihrem späteren Album „Gestos de amor“ (Gesten der Liebe, 1994).

„Yo soy María“ ist wohl das bekannteste Lied aus Astor Piazzollas „Tango Operita“, seiner kleinen Tango-Oper „María de Buenos Aires“, die er 1968 mit dem uruguayischen Librettisten Horacia Ferrer schrieb.

„Alfonsina y el mar“ ist eine Zamba, ein traditioneller argentinischer Tanz, der erstmals 1969 auf Sosas Album „Mujeres argentinas“ (Argentinische Frauen) veröffentlicht wurde. Es ist wahrscheinlich eines der bekanntesten Lieder der argentinischen Folklore und wurde von zahllosen Künstlern verschiedener Genres interpretiert. Das Lied ist eine Hommage an die argentinische Dichterin Alfonsina Storni, die 1938 im Meer Selbstmord beging.

Eine der international wohl bekanntesten Tango-Melodien verbirgt sich hinter „El Choclo“. Mit dem 1903 vom „Vater des argentinischen Tangos“ Ángel Villoldo ursprünglich als Instrumentalstück komponierten Tango, der in einem von der Oberschicht besuchten Lokal in Buenos Aires uraufgeführt wurde, begann die gesellschaftliche Akzeptanz des Tangos, der bis dahin nur von der Unterschicht getanzt wurde. Als Villoldo kurz danach mit seinem immer populärer werdenden Tango nach Paris reiste, eroberte „El choclo“ auch Europa. Erst vierzig Jahre später dichtete Enrique Santos Discépolo dazu einen Text.

1971 sang Mercedes Sosa das traurig-schöne Lied „Gracias a la vida“, das die chilenische Musikerin Violeta Parra kurz vor ihrem Selbstmord im Jahr 1967 geschrieben hatte. Es gilt als eines der bedeutendsten Lieder der Nueva Canción, einer Form des politischen Liedes, das in den 1950er/1960er-Jahren in Argentinien, Chile und Uruguay entstand.

„Recuerdos de Ypacaraí“ wurde in der ganzen Welt verbreitet, machte Demetrio Ortiz bekannt und trug zur Kenntnis über die Musik Paraguays sowie des Ypacaraí-Sees und der Stadt San Bernardino bei. Die Version von „Fuego en Anymaná“ erschien nach Mercedes Sosas Tod auf dem Album „1976/1982 Censurada“ (2011). „Vuelvo al sur“ ist ein gesungener Tango, der zu Piazzollas populärsten Melodien gehört. Mercedes Sosa sang den Tango bei ihrem legendären Rückkehr-Konzert in Buenos Aires.

Gertraud Heigl



city classic
DAMENMODEN

**...einfach gut
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

city classic Damenmoden

Schmiedgasse 29
(Ecke Kaiserfeldgasse)

8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

www.city-classic.at



Die Interpret:innen

Paula Barembuem, Gesang

Paula Barembuem hat ihr Gesangsstudium daheim in Buenos Aires abgeschlossen. Seit 2001 lebt und arbeitet sie als Sängerin, Gesangspädagogin und Chorleiterin in Wien. Dem Tango hatte sich die leidenschaftliche Südamerikanerin bereits in ihrer Heimat verschrieben, wo sie regelmäßig mit unterschiedlichen Formationen wie La Coartada, Trio del Sur und als Duo mit dem Gitarristen Sebastián Mirás auftrat.

Trio Infernal

Der Mastermind Christian Bakanic sowie Christian Wendt und Jörg Haberl entstammen der steirischen Progressive Folk Formation Beefólk. Das Trio Infernal setzt neue Impulse in Bezug auf die klanglichen Möglichkeiten des Akkordeons und pendelt als Botschafter zwischen den Klangwelten aus Jazz, Tango, klassischen Elementen und der Integration von modernen Grooves aus den Club-Szenen wie House und Drum'n'Bass. Ihre Kompositionen führen also nach Buenos Aires ebenso wie in die Clubs in Paris, aber durchaus auch in die Steiermark.



HAUS DER KUNST

Galerie ■ Andreas Lendl

A-8010 GRAZ · JOANNEUMRING 12

Tel +43/(0)316/82 56 96 Fax 82 56 96-26

www.kunst-alendl.at office@kunst-alendl.at



Ölgemälde · Aquarelle · Zeichnungen

Druckgraphik · Skulpturen

Reproduktionen · Kunstpostkarten · Künstlerkataloge

Exklusive Rahmungen

Aviso

SO, 23. Juli | 19 Uhr

Helmut List Halle

JOHANNA VON ORLEANS

Die französische Nationalheilige „Jeanne la Pucelle“ (Johanna, die Jungfrau) in einem großen Klangpanorama von Jordi Savall

La Capella Reial de Catalunya

Hespèrion XXI

Dirigent: Jordi Savall

Sie kam aus dem Nichts, sprach von Gott und rüttelte die verzweifelten Franzosen wach: Jeanne la Pucelle, die Jungfrau von Orleans, ist bis heute ein Rätsel. Wie konnte diese Kindfrau dort siegen, wo alle Männer schon verzweifelten? Wer hat sie an die Engländer verraten und warum? Jordi Savall lüftet die Geheimnisse ihres Lebens in seinem Musikpanorama aus dem Hundertjährigen Krieg. Dahinter stehen die ewige Sehnsucht der Europäer nach Frieden und die Sehnsucht des Mittelalters nach Gott.



Haltungsübung Nr. 67

Meinungsvielfalt schätzen.



Das Schöne an Meinungen ist, dass jeder Mensch eine hat. Das Komplizierte ist: Viele haben eine andere als wir. Wir können jetzt einfach versuchen, lauter zu schreien. Oder Haltung zeigen und zuhören. Und vielleicht draufkommen, dass wir falsch liegen. Oder alle ein wenig richtig.

derStandard.at



Aviso Recreation

MO, 13. Mai 2024 | 18 & 20 Uhr

Stefaniensaal

CONCIERTO DE ARANJUEZ

Maurice Ravel: Le Tombeau de Couperin
Joaquín Rodrigo: Concierto de Aranjuez
Juan Crisóstomo Arriaga: Sinfonie in D

Petrit Çeku, Gitarre
Recreation – Das Orchester
Dirigent: Paul Goodwin

Es muss nicht immer ein Spanier sein: Auch der quirlige Gitarrist Petrit Çeku aus dem Kosovo versteht sich trefflich auf das berühmte „Concierto de Aranjuez“ von Rodrigo. Das Sommerschloss der spanischen Könige, in dessen Park der blinde Komponist so gerne spazieren ging, hat auch den jungen Romantiker Arriaga inspiriert. Dessen einzige Sinfonie ist ein Geniestreich, den Dirigent Paul Goodwin mit dem Elan eines „spanischen Schubert“ auflädt.

Museen erleben!



Pieter Bruegel der Jüngere (1564–1638): Flämische Kirrnes. (Detail).
Alte Galerie, Schloss Eggenberg, Foto: Uv/J.N. Lackner

Jahresticket
19 Museen
12 Monate
21 € (statt 27 €)

Mit dem Jahresticket 12 Monate lang
Geschichte, Kultur, Kunst und Natur im
Universalmuseum Joanneum genießen!
Mehrfacher freier Eintritt* in alle 18 Dauer-
und rund 30 Sonderausstellungen.

* ausgenommen Tierwelt Herberstein,
Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie
Adventveranstaltungen im Österreichischen
Freilichtmuseum Stübing.



Der richtige Ton
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



CONCLUSIO

PR Beratungs Gesellschaft mbH
KOMMUNIKATION SEIT 1993

www.conclusio.at



Mit freundlicher Genehmigung von creativecommons.org, [alamy.com](https://www.alamy.com/)
Österreichische Nationalbibliothek und Heinz Bachmann

Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern
in ganz Österreich und mehr.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder
auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

3sat . Das Programm von ZDF . ORF . SRG . ARD

SO KLINGT DER SOMMER

Der 3satFestspielsommer
von Juni bis September
im TV und in der 3satMediathek



3sat macht den Kopf an.



**TIERWELT
HERBERSTEIN**



TIPP:

Tickets und
Gutscheine
online
erhältlich!

Täglich geöffnet bis
05. November 2023
inklusive STEIERMARK SCHAU

TIERWELT HERBERSTEIN

Buchberg 50 | 8223 Stubenberg am See
www.tierwelt-herberstein.at